Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr., für 2 Monate 13 Sgr. 5 Pf., für 1 Monat 6 Sgr. 10 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 3 Sgr.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 258. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 5. November** **1874.**

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate November und December werden von allen kaiserlichen Postanstalten, von uns selbst und unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Deutsches Reich.

** **Berlin,** 3. Nov. Die bedauerlichen, das sittliche und religiöse Bewußtsein der Volksmassen schädigenden Folgen der Renitenz einer fanatisirten Priesterschaft, treten von Tag zu Tag in immer ernsterer Form ans Licht. Die größte Gewissenhaftigkeit der Executiv-Beamten bei Ausführung ihrer schweren Pflicht, dem Gesetze Geltung zu verschaffen, kann nicht umhin, durch den Widerstand des Clerus gereizt, der Strenge des Gesetzes auch an solcher Stätte Nachdruck zu verschaffen, wo jeder Freund der Religion, der Ordnung es vermieden sehen möchte. Hierfür liefern die neuesten Vorgänge in Trier den bedauerlichsten Belag. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der Bericht, welchen die „Germania“ über diese Vorfälle gebracht hat, wieder in empörender Weise tendenciös entstellt ist und schon der Bericht der liberalen und stets objectiven „Trierschen Zeitung“ giebt den Beweis, daß hier wiederum die Macht des Clerus in Scene gesetzt wurde. Wir meinen die ultramontane Partei hätte allen Grund sich gegen ein solches Gebahren ihrer Mitglieder entschieden zu erklären und ihre Führer endlich für solche Ausschreitungen verantwortlich zu machen, nicht aber die Vollstrecker des Gesetzes. Das Auftreten der Executivbeamten kann man nur als einen Act der Nothwehr und als einen durch den Schutz der Autorität des Gesetzes gebotenen energischen Rückweis fortgesetzter Verhöhnungen, ja sogar thätlichen Widerspruchs bezeichnen. Jeder Unbefangene wird diesen Eindruck empfunden, wenn er den (unten folgenden) unparteiischen Bericht der „Trierschen Ztg.“ über den Vorgang liest.

Herr Schneiders, welchem bei seiner am 22. v. Mts. per Transport stattgefundenen Ausweisung protocollarisch eröffnet worden war, daß er, falls er wieder hier betroffen würde, neben den weiteren Folgen eine Executivhaft von 4 Wochen zu gewärtigen habe, soll trotzdem schon einige Tage später in der Kirche zu St. Laurentius wieder Messe gelesen und darauf, wie schon öfter, sich heimlicherweise der ihm drohenden Verhaftung entzogen haben. Als nun die Polizei am 1. November erfuhr, daß Herr Schneiders sogar das Hochamt celebrire, so mußte sie selbstverständlich gegen eine solche Uebertretung des Gesetzes unverzüglich und möglichst energisch einschreiten. Die beiden Polizeicommissare begaben sich daher mit drei Gensdarmen und zwei Polizei-Agenten nach der Kirche. Die beiden Commissare blieben vor der Kirche stehen und gaben ihrer vorerwähnten Mannschaft den Auftrag, hineinzugehen und nach beendigtem Hochamt den Caplan Schneiders zu verhaften. Die sehr zahlreich anwesenden Pfarrgenossen merkten aber gleich, um was es sich handelte. Man rückte von allen Seiten dem Altare näher und schloß denselben in so dichtem Halbkreise ein, daß sich die Gensdarmen und Polizisten dem zu verhaftenden Caplan nicht nähern konnten. Jetzt erst, nachdem dies den beiden Commissaren gemeldet wurde, kamen auch die hinzu, und während Commissar Schneider die Menge aufforderte, sich zu entfernen, suchte sich Herr Weiranch nach dem am Hochaltar befindlichen Caplan Schneiders Bahn zu brechen. Inzwischen hatten die drei Geistlichen, nämlich außer dem Caplan Schneiders auch die beiden, welche bei der Messe administrirten, ihre Meßgewänder abgelegt. In der Nähe des Altars trat dem Commissar Weiranch der Bäckermeister Streng entgegen, drückte ihn mit beiden Händen und mit den Worten: „Hier kommt Niemand heraus“, zurück. Herr Weiranch schob aber den Streng bei Seite, worauf Commissar Schneider denselben wegen Widerstandsleistung für verhaftet erklärte; Weiranch trat sodann an den Caplan Schneiders heran und verhaftete denselben. Als der Verhaftete abgeführt werden sollte, erfolgte ein so gewaltiger Andrang der Menge, daß die marmorene Communionbank, welche erst kürzlich neu beschafft war und über tausend Thaler gekostet hatte, niedergeschmettert und zertrümmert wurde. Die Polizeimannschaft wurde der Art bedrängt, daß man das Schlimmste befürchten mußte. Als endlich gar der Commissar Weiranch rücklings ins Kniegelenk gestoßen wurde und weitere Mißhandlungen befürchten mußte, zog er seinen Degen, welchem Beispiel dann auch die gesammte Polizeimacht folgte. Auf die laute und wiederholte Drohung, daß man bei weiterer Widerstandsleistung von der blanken Waffe Gebrauch machen werde, zog sich erst die Menge allmälig zurück und der Verhaftete wurde durch die in und vor der Kirche befindliche, aus vielen Tausenden bestehende Menschenmenge nach dem Justiz-Arrest-Local abgeführt. Außer einigen Steinwürfen sind anderweite Excesse auf diesem Wege nicht vorgekommen. Daß es bei dem furchtbaren Aufruhr in der Kirche nicht ohne verschiedene Verletzungen herging, ist selbstredend. Streng wurde Nachmittags in seiner Wohnung verhaftet und ebenfalls nach dem Justiz-Arrest-Local abgeführt. Ferner wurden am 2. früh noch 3 weitere Personen wegen Widerstand in Haft genommen.

— Dem Bundesrath ist jetzt auch das Gesetz über das Reichsbudget pro 1875 vorgelegt worden. Dasselbe balancirt in Ausgabe und Einnahme mit 521,801,139 Mark, die dauernden Ausgaben betragen 396,523,455 Mark, und die einmaligen 1 5,277,684 Mark. Das Gesetz ermächtigt den Reichskanzler zur Ausgabe von Schatzbons im Betrage von nicht über 24 Millionen Mark zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Reichshauptkasse, sowie bis zur Höhe von 30 Millionen Mark zur Beschaffung eines Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform. Die Hauptverwaltung der preußischen Staatsschulden ist mit der Ausfertigung betraut. Die Umlaufszeit währt bis zum 30. Juni 1876. Den Zinssatz bestimmt der Reichskanzler. Die Verzinsung und Einlösung erfolgt aus den bereitesten Fonds der Reichsschuldenverwaltung. Die Zinsen verjähren binnen 4, die Capitalbeträge binnen 30 Jahren nach Eintritt des Fälligkeits-Termins.

— Die Centrumsfraction im Reichstage rührt sich zu gewaltigen Interpellationen des Reichskanzlers. Es handelt sich ihrerseits nicht nur um laute Klagen über die Verletzung des Preß- und Vereinsgesetzes, sondern sie wollen auch die Reichsregierung wegen der Verschleppung zweier Ersatzwahlen für den Reichstag (für Frhrn. v. Heereman und Baudri) anklagen und den Antrag stellen, daß durch einen Zusatzartikel in der Wahlordnung die Frist bestimmt werde, binnen welcher die Regierung eine Ersatz- oder Nachwahl auszuschreiben habe.

— Die angekündigte Zusammenkunft der Landtagsabgeordneten von Bennigsen, Lasker, Meisner, [illegible] u. A. mit den Vertrauensmännern der Provinz Hessen hat am Montag in Kassel stattgefunden. Die Berathungen, welche, wie bekannt, die neue hessische Gemeindeordnung und das Verhältniß derselben zu der preußischen Reformgesetzgebung über die Kreis- und Provincialorganisation zum Gegenstande hatten, dauerten vier Stunden. Die Landtagsabgeordneten gaben die Versicherung ab, daß die durch die Einführung der Kreis- und Provincialordnung bedingten Abänderungen der hessischen Communalordnung nur im freiheitlichen Sinne geschehen würden, und einigte man sich schließlich dahin, bei der Umgestaltung der Communalordnung folgende Gesichtspuncte im Auge zu behalten: 1) den großen Reformen keine irgend vermeidliche Schwierigkeiten entgegenzustellen, 2) in der Umgestaltung der hessischen Gemeindeordnung nicht weiter zu gehen, als aus höheren Gesichtspuncten durchaus erforderlich sei, 3) keinen der bisher von den liberalen Parteien vertretenen Grundsätze aufzugeben.

— Der Hausschuchung bei dem Centralwahlcomité der nationalliberalen Partei, welche bekanntlich resultatlos blieb, folgte die Vernehmung des geschäftsführenden Secretärs, Assessors Lasker (Neffen des bekannten Abgeordneten), und die Aufforderung, die Schriftstücke des Comités zur Disposition des Untersuchungsrichters zu stellen. Das Erfragen gegen den Wahlverein hat hier einigermaßen überrascht. Eine gerichtliche Verurtheilung steht deshalb nicht zu erwarten, weil das Comité nicht mit anderen Vereinen in Verbindung stand somit von einer Gesetzübertretung nicht die Rede sein kann.

— Die Elsaß-Lothringer sind noch nicht im Reichstage erschienen, dagegen haben sich die Socialdemokraten zahlreich eingefunden; unter denselben befindet sich der Abg. Liebknecht. Er und seine Freunde wollen, wie die Nat.-Ztg. hört, einen Antrag auf Entlassung der Abgeordneten Hasenclever, Bebel und Most aus der Haft während der Session einbringen und sind bemüht, dazu die nöthigen Unterschriften zu sammeln. — Dem Reichstage sind eine große Anzahl von Petitionen zugegangen, welche sich auf die bekannte Mecklenburgische Verfassungsangelegenheit beziehen und die Einführung einer aus Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung daselbst bezwecken. — Die elf Mitglieder der Fortschrittspartei, welche am Schlusse der letzten Reichstagssession aus der Fraction ausgeschieden sind, haben in Erwägung gezogen, ob sie sich als eine besondere Fraction constituiren sollen. Die Mehrzahl derselben neigt, wie man dem Tagebl. mittheilt, allerdings der Meinung zu, daß die Bildung einer besonderen Fraction dem loseren Verbande einer bloßen Gruppe vorzuziehen sei; ein bestimmter Beschluß ist indeß noch nicht zu Stande gekommen. — Wie verlautet, wird die Fortschrittspartei auch diesmal den Antrag auf Diätenzahlung an die Reichstagsabgeordneten im Reichstage erneuern.

Großbritannien.

Auf Antrag der deutschen Botschaft befahl die indische Regierung sämmtlichen indischen Behörden, die deutsche Venusexpedition nach Kräften zu unterstützen.

Die englischen Freiwilligen, welche im letzten Jahre Frankreich mit einer Gastrolle im Scheibenschießen beehrten und bereits mehrmals in Belgien gastirt haben, gehen mit dem Plane um, im nächsten Sommer die Stadt Moskau mit ihrem Besuche zu beglücken. Mit wem sie dort um die Wette schießen wollen, ist nicht gesagt. Die Verhandlungen über diese Reise sind indessen im Gange, und es soll von russischer Seite an Aufmunterung nicht gefehlt haben.

* In Birmingham werden großartige Vorkehrungen getroffen für den Empfang des Prinzen von Wales und seiner Gemahlin, die sich einige Tage in [illegible] bei der Aristokratie aufhalten wollen.

Frankreich.

Bei der engeren Wahl in dem als bonapartistisch verrufenen Departement Pas de Calais siegte der Regierungs-Candidat Delisse-Engrand mit 84,680 Stimmen. Der Candidat der Republikaner Brasme erhielt 74,181 Stimmen. Delisse ist Bonapartist, die Regierung unterstützte ihn und die Legitimisten machten mit den Bonapartisten gemeinschaftliche Sache. Brasme ist ein Mann etwa im Sinne Gambettas. Die bonapartistischen Blätter jubeln.

Die Untersuchung über die Flucht Rocheforts, mit welcher der Contre-Admiral Ribourt beauftragt war, ist beendet. Mehrere Beamte, so der Hafencapitän, der Domainen-Einnehmer, der Oberaufseher des Deportationsdienstes ꝛc. sind abgesetzt worden und erhalten Halbsold, viele andere wurden in

---

[9]

Das Asyl.

Eine Erzählung von Gustav vom See
(G. v. Struensee).

(Schluß.)

Jähes Erröthen und ebenso schnelles Erbleichen flogen über Helenens Antlitz wie Sonnenschein und Wolkenschatten dahin, sie war verlegen, mehr als das, bestürzt, auch er war befangen und seine Stimme stockte, als er sie begrüßte, indessen als nach einiger Zeit auch Elisens Mann eintrat, bewegte sich das Gespräch bald wieder in gewohnter, weniger befangener Weise und wurde fesselnder, lebhafter und vertraulicher, je länger sie beisammen waren.

Helene mußte den vereinten Bitten, zum Essen zu bleiben, nachgeben, ihr Bedenken, daß sie den Rückweg nach Hause nicht in einer so späten Zeit machen könne, ein Einwand, den sie nicht ohne Verlegenheit erhob, wurde dadurch beseitigt, daß Ernst sich sofort zu ihrer Begleitung erbot und Steenkerk dies als selbstverständlich bezeichnete.

Ihre Verlegenheit wurde dadurch zwar noch erhöht, aber zugleich ihr Widerspruch abgeschnitten, sie blieb und es verstand sich demnach von selbst, daß Ernst sie nach Hause begleitete.

Sie konnte, als sie an der Thür ihres Hauses von einander schieden, seine herzlichen und mit bebender Stimme gesprochenen Abschiedsworte nicht anders als in gleicher Weise erwidern.

Es währte mehrere Wochen, ehe es Elisens wiederholten Bitten gelang, Helene zu einem abermaligen Besuche zu bewegen. Wie gern hätte sie, den Wünschen ihres Herzens folgend, dies sogleich gethan, aber gerade weil sie fühlte, daß diese Wünsche thöricht und unerreichbar seien, daß das Herz bemüht war, sie zu ungehörigen Handlungen zu verleiten, trat sie in jenen Kampf, in welchem dennoch das Herz Sieger blieb.

Es war nahe vor Weihnachten, sie war seit jener Zeit mehrmals bei Steenkerks gewesen, immer bis zum späten Abend geblieben und immer hatte Ernst sie nach Hause geführt.

Sie wußten es Beide längst, daß sie sich liebten, obgleich noch kein Wort oder ein Geständniß deshalb über ihre Lippen gekommen war. Die Uhr hatte die zehnte Stunde verkündet, als Ernst sie wieder in einer hellen, stillen, mondbeschienen Winternacht nach Hause begleitete. Seine Worte, welche er flüsternd zu ihr sprach, waren immer beziehungsvoller, immer inniger geworden, ihre Hand, die er umfaßt hatte, ruhte ungehindert in der seinigen, als sie unsern ihrer Wohnung angekommen, von einem sie Einholenden angeredet wurden:

Ah, sagte Stieglitz, Herr Waldau und Fräulein Ullrich haben eine Promenade gemacht! Ja, es ist für die jetzige Jahreszeit ein ungewöhnlich schönes und mildes Wetter.

Ernst fühlte, wie Helene bei diesen im spöttischen Tone gesprochenen Worten zusammenschrak.

Eine Promenade dürfte nicht der richtige Ausdruck sein, erwiderte er, wir haben den Abend bei meinem Schwager zugebracht, von wo, wie Sie sehen, Herr Stieglitz, ich jetzt meine Braut nach Hause führe.

Ihre Braut? rief der Hausbesitzer erstaunt, Fräulein Ullrich, Ihre Braut? Ei, das ist ja — aber ich gratulire, gratulire von ganzem Herzen.

Ernst fühlte, wie Helene bei dieser seiner ganz unerwarteten Erklärung noch heftiger zusammenschrak, aber sie hatte weder die Kraft, noch die Befähigung, einen Widerspruch zu erheben.

Bis morgen, Geliebte, flüsterte er leise in ihr Ohr, als sie dann in des Hauswirths Anwesenheit Abschied nehmen mußten, morgen verkündest Du mir die Bestätigung meines Glückes.

Dieser späte Wintermorgen hatte sein trübes Licht kaum eine Stunde lang über die Erde ausgebreitet, als Ernst bereits schüchtern und leise an Helenens Thür klopfte. Als er wieder ging, war es längst Mittag vorüber und der Bund ihrer Herzen fest und für immer geschlossen. Er stürmte fort zu seiner Schwester, seinem Schwager, um diesen sein Glück zu verkünden, eine Mittheilung, welcher diese schon längere Zeit mit Spannung entgegengesehen hatten.

Am Nachmittag kamen Elise und ihr Mann, um der neuen Schwägerin, der lieblichen, verschämten, glücklichen Braut ihre Wünsche darzubringen, und am andern Tage stand unter den Verlobungsanzeigen in der Zeitung auch diejenige des Kaufmanns Ernst Waldau mit Fräulein Helene Ullrich, Tochter des verstorbenen Rechnungsraths Ullrich.

Nun kam für Helene die glücklichste und wonnigste Zeit, welche das kurze, vergängliche und mit Schmerzen beladene Leben des Menschen, wie ein himmlisches Geschenk dem Weib zugetheilt: „Der Brautstand.“

Wie schön, wie herrlich, wie festlich, wurde es jetzt in der kleinen, einfachen Wohnung im Hofe der Feldergasse. Jetzt durfte sie denen, von welchen sie geliebt, und als deren Angehörige sie schon jetzt betrachtet wurde, nicht mehr wehren, jede Entbehrung von ihr fernzuhalten, und nicht nur dies, sondern sie zu beschenken, sie zu schmücken, ihr Nöthiges und Unnöthiges, Kostbares und ihrer Ansicht nach selbst ganz Überflüssiges — Alles zur künftigen Einrichtung — darzubringen.

Der Winter war vorüber gegangen, die ersten Boten des Frühlings kehrten mit der milderen Luft aus dem Süden zurück. Nur noch wenige Tage lagen zwischen dem heutigen und dem zu ihrer Hochzeit festgestellten.

In feierlicher und gehobener Stimmung schritten sie unsern des Stromes auf einem von hohen Eichen eingefaßten Damme dahin. Die Wiesen zu ihren Füßen schmückte das erste Grün und die ersten Blumen des Frühlings, die Eichen standen noch blättertos, aber im Begriff, die schwellenden Knospen zu sprengen. Hinter den Thürmen der alten Stadt sank die Sonne hinab, den Fluß und die ganze Gegend mit einem rötheichen Schimmer überströmend.

Sie standen aneinander geschmiegt auf dem einsamen Wege und blickten auf dies friedliche Bild hinab, welches sich mit den Empfindungen und den Gefühlen ihrer Herzen in voller Harmonie befand.

Wie wunderbar, flüsterte sie, die sanften, feuchten Augen auf den im Abendrothe strahlenden Himmel gerichtet, wie wunderbar und unerforschlich sind die Wege der Vorsehung! Der schwerste und schrecklichste Gang meines ganzen Lebens — derjenige nach dem Asyl, führte zu meinem höchsten und größten Glücke.

Und jetzt, erwiderte er, indem er sie an der einsamen Stelle, von Niemand gesehen, umschlang und küßte, jetzt werden wir gemeinschaftlich in einem Asyle wohnen, wo die Liebe unsere stete Gefährtin und meine Hand bemüht sein wird, jeden Schmerz und jede Sorge von Dir ferne zu halten.

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187411052/fragment/page=0001

einer Verordnung, welche der genannte Commissar vor seiner Abreise erließ, gemaßregelt.

Am Allerseelentage — es war das herrlichste Wetter — waren alle pariser Kirchhöfe ungemein besucht. Auf dem Pere Lachaise und Mont Martre war gar nicht durchzukommen. Störungen kamen nirgends vor. Am Nordbahnhofe hatte sich ein kleines Häuflein Bonapartisten Stellbichein gegeben, um eine Fahrt nach dem Grabe Napoleons in Chislehurst zu unternehmen. Wie gewöhnlich waren diese Getreuen an ihren Veilchensträußen erkennbar; sie waren beauftragt, eine gewaltige Krone auf dem kaiserlichen Grabe nieder zu legen.

* Das „Bulletin française" bringt folgende statistische Ziffern: Paris zählt nach den letzten Erhebungen 1,851,792 Einwohner. Im Jahre 1873 wurden in der französischen Hauptstadt 55,905 Kinder geboren und zwar 28,244 Knaben und 27,661 Mädchen. Die Zahl der Geburten blieb um 989 hinter jener von 1872 zurück. Die außerehelichen Kinder standen im Jahre 1873 zu den ehelichen in dem wahrhaft erschreckenden Verhältniß von 100 zu 369; nur kaum der fünfte Theil der ersteren ist legitimirt worden. Gestorben sind im Jahre 1873 in Paris 41,732 Personen und zwar 21,380 männlichen und 20,352 weiblichen Geschlechts; die Zahl der Heirathen belief sich auf 19,520 d. i. um 1852 weniger, als im Jahre 1872.

Spanien.

Der Correspondent des „New-York Herald" bei Don Carlos telegraphirt, daß cubanische Abgesandte in Estella eintrafen und vorschlugen, eine gleiche Anzahl beiderseitiger Kriegsgefangenen aus Spanien nach Cuba abgehen zu lassen, um vereint den Aufstand zu unterdrücken. Don Carlos glaubt, daß wo Nationalehre betheiligt sei, alle Parteien zusammenstehen müssen und sagt die Freilassung der Republikaner für obigen Zweck zu, weigert dagegen die unfreiwillige Absendung von Carlisten in das gesährliche Klima.

Der Carlistengeneral Saballs setzte die Todesstrafe auf den Besuch des Jahrmarktes in Gerona von Figueras oder Quixolo aus, welches Verbot durch die Weigerung dieser beiden Städte, die von Saballs geforderten Contributionen zu zahlen, begründet ist.

Entgegen den Behauptungen in ausländischen Blättern, daß deutsche Officiere sich als Attaches beim republicanischen Hauptquartiere befinden, wird dem „Temps" vom Kriegschauplatz geschrieben:

Seit dem Anfang des Krieges hat man bei der Nordarmee drei deutsche Militärs gesehen, welche als einfache Touristen und ohne jede wenigstens offenbare Mission gekommen waren. Einer von ihnen, Namens Hermann Brandeis, hat sich naturalisiren lassen und hat vom Marschall Serrano den Grad eines Unterlieutenants bei den Husaren von Pavia erhalten. Seine Bravour und sein zugleich liebenswürdiger und ernsthafter Character hatten ihn in der spanischen Armee sehr populär gemacht. Die Soldaten hatten ihm den Beinamen „El Prusiano de las guerilla" gegeben, weil er stets mit den Tirailleurcompagnien ins Feuer ging. Auf den Vorschlag des Generals Moriones hat er den Stern von Alsereq in der spanischen Cavallerie erhalten. Die beiden anderen, die Herren Müller und Brause, scheinen nicht die Absicht gehabt zu haben, spanische Officiere zu werden. Man weiß nicht genau, warum sie der Armee einige Monate hindurch gefolgt sind, bekleidet mit einer Fantasieuniform, welche der coquetten Kleidung einiger Franctireurs im deutsch-französischen Kriege ähnelte. Herr Müller ist seit einiger Zeit verschwunden und man versichert, daß Herr Brause, welcher vor dem Marschall Concha im Treffen von Villa Real verwundet wurde, gleichfalls nicht die Absicht hegt, dem Schluß der Campagne beizuwohnen.

* Der spanischen Kriegsmarine fehlt es eben so wenig an Admiralen und hohen Offizieren als der Armee an Generalen. Der Hauptkörper der spanischen Marine begreift nämlich 1 Admiral, 1 Vicedmiral, 20 Contredmirale, 54 Schiffscapitäne 1. und 2. Klasse, 74 Fregattencapitäne u. s. w. Das Reservecorps zählt 6 Vicedmirale, 3 Contredmirale u. s. w. Die spanische Flotte in activem Dienste besteht aus 3 Panzerfregatten, 6 Schraubenschiffen, 7 Goeletten, 10 Raddampfern, 3 [illegible]

Amerika.

Eine newyorker Depesche vom 2. d. besagt, die deutsche Legation habe keine Nachricht über die angebliche Verhaftung eines Secretärs des Grafen Arnim und keine darauf bezügliche Instruction erhalten; sie halte die Angaben für gänzlich unbegründet.

Londoner Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Rio Janeiro vom 31. Oct., wonach im Staate Buenos Ayres unweit der Mündung des Salado zwischen den Regierungstruppen unter Campos und den Insurgenten unter Ribas am 26. Oct. ein Gefecht Statt fand. Nach den Regierungsberichten wurden die Insurgenten geschlagen. Ribas vereinigte sich jedoch mit Mitre, der auf die Hauptstadt marschirt, und eine neue Schlacht wird erwartet. Die Verbindung der Stadt Buenos Ayres mit der Umgegend ist unterbrochen, die Stadt ist stark befestigt.

Rußland.

In Moskau und darüber hinaus erregt der vor Kurzem eingeleitete Proceß gegen die Aebtissin Mitrofania (Baronesse von Rosen) gewaltiges Aufsehen und alle Blätter bringen Besprechungen darüber. Ueber die sehr verwirrte, unklare Angelegenheit wird wie folgt berichtet:

In der Hauptsache handelt es sich um drei Betrogene: 1) die verehelichte Medinzewa, eine wegen Trunksucht seit 1870 unter Kuratel gestellte verehelichte Frauensperson, welche um 300,000 R. geprellt ist; 2) den Kaufmann Solodownikow mit einem Verlust von 800,000 R.; 3) den Kaufmann Lebedew, der ungefähr 100,000 R. verloren hat, abgesehen von den freiwilligen Geschenken, die er der Mitrofania gab. Die letzte ließ sich in blanco die Unterschriften der Betheiligten geben und schrieb dann, zum Theil wie bei der Medinzewa mit antedatirtem Datum Wechsel darüber, die sie in Cours setzte. Den Geprellten spiegelte sie vor, daß sie allerhand Petitionen und Erklärungen über die Namensschriften setzen wolle. Der Medinzewa wollte sie angeblich die Aufhebung der Vormundschaft bewirken, Lebedew sicherlich ordenssüchtige Absichten gehabt zu haben und Solodownikow litt gerade unter sehr berechtigten Verfolgungen der Gerichte, weil er der Skopzensekte angehört und zu deren Verbreitung beigetragen zu haben scheint. Er scheint wirklich Dank der Mithülfe der Mitrofania in seinem schmutzigen Handel nicht weiter belästigt worden zu sein. Mitrofania (die übrigens vor Gericht jetzt keinen angenehmen Eindruck machen soll) verwandte das Geld allerdings nicht für sich, sondern in majorem dei gloriam. Sie gründete wohlthätige Anstalten und verbesserte und bereicherte ihre Kloster — tout comme chez vous! Vielleicht wird ihr dieser Umstand über die Schwelle des Zuchthauses hinweghelfen, zumal diese und jene hochgestellten Leute mit der Mitrofania unter einer Decke gespielt oder ihr durch die Finger gesehen zu haben scheinen. Die Zahl der Fälschungen ist nach dem Urtheile der Schreibverständigen bereits auf 62 festgestellt.

* In der Krim herrscht bereits seit 3 Monaten eine große Trockenheit, unter deren Einfluß Menschen, Thiere und Pflanzen leiden. Der Sand liegt bereits mehr als eine Elle hoch, und Flüsse und Quellen sind ausgetrocknet.

Halle, 4. November.

Gestern Abend ist das mit Berathung der Fleischfrage beschäftigte weitere Comite endlich zu einem Abschluß seiner mit großer Gründlichkeit durch mehrere Sitzungen fortgeführten Berathungen gelangt. Das Resultat ist die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Beschaffung billigeren und guten Fleisches. Das Statut dieser Gesellschaft hat die meiste Arbeit gemacht, liegt aber jetzt, vorbehaltlich der Bestätigung durch die Generalversammlung der Actionäre, fertig vor. Danach soll ein Actienkapital von 10,000 Thlrn. in Actien à 50 Thlr. mit 10 pCt. Einzahlung beschafft werden, eine Erhöhung des Kapitals aber später auf Antrag des Aufsichtsrathes durch Beschluß der Generalversammlung erfolgen können. Ueber die Form des Geschäftsbetriebes, ob nach Art des Markengeschäftes der Consumvereine, oder durch Ankauf von Fleisch oder durch Errichtung einer eigenen Schlächterei und über den Umfang der letzteren, soll der Aufsichtsrath entscheiden. Bei dem Verkauf des Fleisches sollen den Actionären Vortheile zugewandt werden. Im Uebrigen aber soll das Geschäft ein offenes auch für Nichtactionäre sein. Die Hälfte des jährlichen Reingewinns soll, nach Abzug von 5 pCt. für die Actionäre und gewisser von der Generalversammlung festzustellender Tantieme für den Aufsichtsrath, dem Reservefonds zufließen, der bis auf 1/4 der Actienkapitals anwachsen soll. Zu Mitgliedern des Verwaltungsraths sind die Herren Dr. Ule, Demuth und Lutze gewählt worden, denen nach dem Statut nunmehr die Verpflichtung obliegt, die Zeichnung der Aktien und die Eintragung in das Handelsregister zu veranlassen. Wir haben also in Kurzem einen Prospect der neuen Actiengesellschaft und die Auslegung der Zeichnungslisten zu erwarten. Daß diese Actiengesellschaft übrigens kein Geldspeculationsgeschäft werden könne, dafür ist in dem Statut durch die Bestimmungen gesorgt, welche die Feststellung der Fleischpreise regeln. Um so mehr ist zu hoffen, daß das Unternehmen in den Kreisen unserer Bürgerschaft Anklang und warme Unterstützung finden werde. Dem Vernehmen nach wird am nächsten Sonnabend der allgemeinen Bürgerversammlung, welche die Veranlassung zur Besprechung der Fleischfrage gegeben, von dem bisherigen Comite Bericht erstattet werde.

— Zu den in Berichten vom Carlistenkriege öfters erwähnten wenigen Deutschen, die im republikanischen Lager den Feldzug theils als Zuschauer, theils activ mitmachen, gehört auch ein Hr. Brause. Derselbe wird in einer heute (s. Spanien) mitgetheilten Correspondenz des Berichterstatters des pariser „Temps" namentlich aufgeführt. Wie wir hören, stammt Hr. Brause aus einem benachbarten, im Mansfelder Seekreise gelegenen Orte und ist von vielen Hallensern gut gekannt, da er vor einem Jahre als Seconde-Lieutenant vom 4. Jägerbataillon zum diesigen Bataillon der Sechsunddreißiger commandirt war. Hier nahm er seinen Abschied und begab sich, seiner Neigung zum Kriegsleben folgend, nach dem spanischen Kriegsschauplatz, woselbst er vor einiger Zeit schwer verwundet worden sein soll. Auch der unglückliche Hauptmann Schmidt war von vielen Hallensern persönlich gekannt, die im 4. Feldartillerie-Regiment, in welchem derselbe ein Commando führte, gedient hatten.

— Es ist hier eine Petition an den Reichstag in Umlauf gesetzt, welche die Wiedereinführung der Schuldhaft beantragt. Da diese Petition bereits ziemlich zahlreiche Unterschriften erlangt haben soll, so scheint das Verständniß und die Würdigung der Vortheile unserer neueren wirthschaftlichen Gesetzgebung, welche die hin und wieder an den Tag tretenden Uebelstände reichlich aufwiegen, in manchen Kreisen noch nicht in wünschenswerther Weise Eingang gefunden zu haben.

— Meteorologische Station. Vormittags 9 Uhr. Wind: SW 1. — Barometer 28" 2'''. 14. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 86,4 % Thermometer: + 2,4. Der Himmel bedeckt.

* Mit Bezug auf die englischen Vorkehrungen zur Beobachtung des Venusdurchganges liegen nunmehr Nachrichten über die wohlbehaltene Ankunft der meisten mit der Beobachtung Betrauten an ihrem Bestimmungsorte vor. Capitain Tupman und Professor Forbes sind in Honolulu eingetroffen, ebenso Lieutenant Neate und sein Begleiter in Rodriguez, Major Palmer und sein Begleiter in Christchurch (Neuseeland) und Capitain Ordre Browne mit seiner Gesellschaft in Egypten. Die Herren Perry und Lieutenant Corbet, welche sich nach den Kerguelen-Inseln begeben, [illegible] die Zwischenzeit vor dem Eintritt des Durchganges zur Aufnahme einer trigonometrischen Vermessung der Insel Rodriguez, die ungefähr 600 Kilometer östlich von Mauritius liegt und sehr gebirgig ist.

* Ein neuer heftiger Sturm wüthete am letzten Sonnabend über Großbritannien, und zumal an der Nordküste war der Schaden ein bedeutender. Aus verschiedenen Theilen des Königreiches werden Schiffsunfälle gemeldet. Detailliteren Berichten über den Schiffbruch des Dampfers „Marx" zufolge verloren bei demselben 5 Personen, nämlich der Capitän und 4 Matrosen, ihr Leben. Die Ueberlebenden, 14 an der Zahl, wurden in Falmouth und Gibraltar gelandet. In Hull landeten am Montag 10 deutsche Matrosen von der deutschen Barke „Marequita," die auf der Fahrt von Hamburg nach Shields Schiffbruch litt.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Aus dem Unstrutthale,** 2. Nov. Die beiden letzten Wochen waren für die Weinbergsbesitzer des Unstrutthales arbeitsvolle, aber auch recht frohe. Es war nach dem üblichen Ausdruck „Weinlese", und da gab es viel Arbeit, aber auch viel Luft und Fröhlichkeit. Fast alle Bergebesitzer finden ihre Berechnungen und Erwartungen bezüglich der Weinernte übertroffen: sie haben reichlichere und bessere Frucht bekommen als wie sie gehofft hatten. Es ist auch schon viel Most verkauft. Kloß & Förster in Freiburg sollen bereits gegen 5000 Eimer in den Kellern haben; der anderen Weinhändler erwähnten Ortes, die auch nicht unerheblich gekauft haben, werden zu gedenken. Preis pro Faß-Eimer alten Maßes ist 5—7 Thlr.; bei vorzüglicher Qualität auch wohl noch mehr. Weniger beneidenswerth als die Weinbergsbesitzer sind in diesem Jahre die Oeconomen bezüglichen der Ernte von Zuckerrunkeln. Der Ertrag dieser Ernte ist wohl durchschnittlich um den dritten Theil geringer als wie er im vorigen Jahre war. Auch die Zuckerhaltigkeit der Runkeln soll geringer sein. Die Siederei in Laucha und auch andere weiter stromaufwärts gelegene Siedereien, müssen zudem fast alle Kohlen, des seichten Wasserstandes halber, per Axe kommen lassen, was natürlich auch eine bedeutende Mehrausgabe machen wird. Wagen von und im Weißenfels her versorgen beispielsweise Laucha mit Braunkohlen aus Roßbach. Aus dem Alten läßt sich wohl schließen, daß die diesjährige Dividende der Actieninhaber nicht die Höhe der vorjährigen erreichen wird. — Die unlängst erwähnte Omnibusfahrgelegenheit von Naumburg nach Freiburg hat sich jetzt auch auf Laucha ausgedehnt. Die Tour wird täglich zweimal hin und her zurückgelegt.

△ **Belgern,** 2. Nov. Freitag den 30. Oct. revidirte der Oberlehrer am königl. Seminar in Schloß „Elsterwerda", Herr. G. Lehmann, im Auftrage der Königlichen Regierung die hiesige Schule.

— In Torgau fand am 21. Oct. vor dem dortigen Kreisgericht die Untersuchung gegen den Monteur Leibmeier aus Ramslau, von welchem wir vor einiger Zeit berichtet hatten, ihren Abschluß. Dieser Leibmeier hatte im August dem dortigen katholischen Pfarrer Dirichs erzählt, daß er mit dem Böttchergesellen Kullmann nach Kissingen gegangen sei und mit vielen Andern auch die Absicht gehabt habe, den Fürsten Bismarck zu ermorden. Der Pfarrer Dirichs machte hiervon Anzeige, und da durch seine Aeußerungen der Verdacht entstand und entstehen mußte, daß Leibmeier mit Kullmann und dessen Attentat in Verbindung stehe, so wurde er zur Untersuchung gezogen. Hierbei ergab sich aber, daß Leibmeier weder in Kissingen gewesen, noch je mit Kullmann in Verbindung gestanden, noch an dem von diesem in Kissingen verübten Attentat irgendwie betheiligt gewesen war. Bei dieser Untersuchung wurde auch der Brief eingefordert, den Leibmeier an den katholischen Pfarrer in Ramslau geschrieben und in welchem er diesen um seinen Taufschein gebeten hatte. Da dieser Brief große Schmähungen S. M. des Kaisers und Königs von Preußen enthielt, so wurde Leibmeier wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 8 1/2 Monaten verurtheilt.

Vermischtes.

— [Sechs lebendige Vampyre] passirten dieser Tage auf dem Wege nach ihrem Bestimmungsort, dem zoologischen Garten in St. Petersburg, die Stadt Berlin. Die merkwürdigen Thieren waren aus dem tropischen Asien nach Hamburg gelangt; sie sollen dem petersburger zoologischen Garten incl. Transport, Reisekosten für den Begleiter u. s. w. auf mehrere Tausend Thaler zu stehen kommen.

— [Ein harter Schlag] hat den Hofbuchdrucker Grimme in Bückeburg betroffen. Seine Gattin gerieth am Montag mit ihrem fünfjährigen Töchterchen, auf einem kleinen Spaziergange begriffen, in den sehr tiefen Schloßgraben. Wohl wurden die Hülferufe der mit dem Tode Ringenden gehört, und mehrere Männer eilten herbei, aber das Rettungswerk gelang leider nicht und so mußten Mutter und Kind in der Flut versinken.

— [Ein Deutscher und ein Franzose] stritten sich, ob Deutschland oder Frankreich reicher sei. Frankreich ist reicher, rief der Franzose, es hat 5 Milliarden gezahlt und nichts davon gemerkt! — Das ist gar nichts, antwortete der Deutsche; Deutschland hat 5 Milliarden bekommen und nichts davon gemerkt (als den Krach).

— [Alte Liebe rostet nicht.] In Gumbinnen hat kürzlich ein Metzgermeister seine Frau zum dritten Male geheirathet. Zweimal ist er mit derselben schon geschieden worden, und böse Zungen prophezeien, daß dies auch noch zum dritten Male geschehen werde.

— [Gräßliches Unglück] Am Dienstag Abends v. M. brach in einer großartig gebauten Baumwollspinnerei in Oyer, unweit Winsworth (England), ein Feuer aus, das im Laufe von 1 1/2 Stunde das ganze Gebäude total einäscherte. In Folge des rapiden Umsichgreifens der Flammen hatte nicht das ganze Arbeiterpersonal Zeit, zu entkommen. Mehrere Arbeiter suchten eine Zuflucht in den Thürmen der Fabrik, wo später vier Leichen gefunden wurden. Fünf weitere Leichen wurden in verschiedenen Theilen der Ruinen entdeckt. Während des Brandes spielten sich herzzerreißende Scenen ab. Eine Frau warf ihre zwei Kinder aus dem Fenster. Das eine wurde glücklich aufgefangen, das andere kam mit unerheblichen Verletzungen davon. Die Mutter warf sich dann selber aus dem Fenster, zerschmetterte sich aber dabei den Schädel. Eine andere Frau sah man mit den Füßen aus einem der Fenster des sechsten Stockwerkes heraushängen. Ihr marktdurchdringendes Geschrei verstummte bald, denn das arme Geschöpf wurde buchstäblich geröstet, und die verkohlte Leiche fiel zu Boden, als das Fenster ausgebrannt war.

— [Ueber Schünemann], den unglücklichen Tabackshändler in Berlin, sind die ärztlichen Acten nunmehr geschlossen. Derselbe wird niemals wieder so weit hergestellt werden, daß er für arbeitsfähig erklärt werden kann. Ganz abgesehen davon, daß sich seine Kopfwunde in den letzten Tagen wieder erweitert hat, ist es nun klar, daß sein Geist gestört ist. Er verwechselt in seinen Reden Worte und Zahlen. Sein Gedächtniß ist ein sehr schwaches, seine Erzählungen sind confuse. Sein Hauptvergnügen ist es, seit den 4 Wochen, die er außerhalb des Bettes zubringt, in die Kirche zu gehen. Er versäumt in Bethanien keinen Gottesdienst. Wie lange es noch dauern wird, bis er aus der Krankenanstalt entlassen werden kann, ist noch gar nicht abzusehen. Seine Familie hat daher auch das ihm gehörige Tabacksgeschäft bereits verkauft, da jede Aussicht geschwunden ist, daß Schünemann demselben jemals wieder wird vorstehen können.

— [Ueber das preußische Exercier-Reglement in China] bringt der „Schw. M." einen ergötzlichen Bericht. Man kann nicht sagen, schreibt das Blatt, die Chinesen haben das Pulver nicht erfunden. Sie haben es bekanntlich auch erfunden, nur in der Geschütz-Fabrication sind sie zurück geblieben. Das haben sie im letzten Kriege gegen die Engländer und Franzosen zu ihrem Schaden entdeckt, aber auch als kluge Leute nicht versäumt, diesem Mangel abzuhelfen, und demgemäß bei Krupp eine Partie Hinterladungs-Geschütze für ihre Strand-Batterien bestellt. Da aber die Geschütze nichts helfen, wenn man sie nicht richtig bedienen kann, so hat ihnen Krupp mit den Kanonen auch einige Agenten geschickt, die in der Geschützbedienung nach preußischem Reglement fix sind. Nun wäre es aber doch schwierig und zu viel verlangt gewesen, wenn die Agenten die chinesische Marine-Artillerie in chinesischer Sprache hätten eindressiren sollen. Die Chinesen mußten sich also bequemen, das preußische Exercier-Reglement zu lernen. Das geschah denn auch zuerst mit einer Anzahl chinesischer Unterofficiere. Nach zwei Monaten hatten diese die Sache los, und nun rückte die chinesische Marine-Artillerie in Ohee-foo aus, um nach deutschem Commando ihre neuen Geschütze bedienen zu lernen. Das deutsche Exercitium ging in kürzester Zeit trefflich. Ein paar Mandarinen standen dabei, die scharf aufpaßten, daß Alle hübsch stramm ins Zeug gingen. Wenn aber ein chinesisches Jockele die Kartusche allzufauul einschob oder den Verschluß nachlässig besorgte, so kam der Mandarine sachte heran, nahm das Jockele am Kopf und führte es zu einer nahe stehenden Bank, an der ein vaterländischer Bambus höchst ungemüthlich Schildwache stand. Dem Jockele wurden dann etliche aus dem chinesischen ff aufgemessen, die der Bursche mit angestammter Gelassenheit ertrug und dann sichtlich erwärmt wieder lustig an sein Geschütz eilte. Durch diese sinnreiche Verbindung deutschen Reglements und chinesischen Disciplinarverfahrens gelang diese Instruction so gut, daß die chinesischen Artilleristen die nöthigen Griffe und Manöver mit dem Küstengeschütz fast in der Hälfte Zeit weg hatten, wie ihre deutschen Kameraden. Wenn es jetzt den Engländern und Franzosen wieder einfallen sollte, aus Opiums- oder anderen civilisatorischen Gründen China mit Krieg zu überziehen, so werden sie nicht übel aufgucken, wenn ihnen von der ersten chinesischen Strandbatterie das deutsche Commandowort entgegenkommt: Batterie fertig! Da werden sie am Ende die Chinesen trotz der Köpfe für verkappte Preußen halten und jammern: Das hat wieder der böse Bismarck gethan! Dies Mal ist's aber nur Herr Krupp, der ehrsame Geschützlieferant.

— [Ein historisches Dominospiel.] Unter den Gegenständen, welche bei dem Brande der Tuilerien in Paris verschwunden sind, ist vielleicht der werthvollste das Dominospiel, welches dem Dauphin, welcher Ludwig der Siebzehnte hätte werden sollen, angehört hatte. Es hatte folgenden Ursprung. Am 1. Januar 1791 zeigte sich die königliche Familie im Pavillon de l'Horloge der Tuilerien dem Volke aus Anlaß des Morgenständchens, welches ihr die Nationalgarde von Paris zum Jahreswechsel brachte. Eine große Menge füllte den Hof und mehr oder weniger feindliche Rufe ließen sich hören, dennoch gestattete das Königspaar den Körperschaften, welche ihre Huldigung darbringen wollten, den Zutritt. Unter ihnen befand sich auch diejenige der „Sieger der Bastille". Grenadiere der pariser Garde mit Immortellenzweigen an den Hüten, die Bastille-Sieger, 40 an der Zahl, defilirten unter den Klängen einer Musikbande im großen Saale des Zentrums vor den Majestäten. Hierauf trat einer von ihnen zu dem sechsjährigen Dauphin und übergab ihm eine Schachtel mit einem Dominospiel. Die Steine desselben waren aus Marmor- und Steinstücken aus den Trümmern der vor zwei Jahren zerstörten Bastille angefertigt. Der Marmor bildete den unteren Theil und der Stein den oberen; die zwei Stücke wurden durch eine Kupferschraube zusammengehalten. Der Dauphin übergab das seltsame Geschenk seiner Mutter. Marie-Antoinette las mit Thränen in den Augen die auf der Schachtel eingravirte Widmung, welche so lautete: „Steine aus den Mauern der Bastille, welche unschuldige Schlachtopfer der Willkühr eingeschlossen, wurden zu einem Spielzeuge umgewandelt, um Ihnen, Monseigneur, als eine Huldigung der Liebe des Volkes und um Ihnen seine Macht zu lehren, dargebracht zu werden." Die Königin übergab das Dominospiel einer ihrer Frauen mit dem Auftrage es aufzubewahren, da es eines Tages ein sehr werthveller Gegenstand für die Geschichte der Revolution werden würde. Dieses Spiel kam späterhin noch in die Hände großer Personen oder selbst Souveräne, welche unter dem Consulat, dem Kaiserreiche und der Restauration in die Tuilerien aufgenommen wurden. Napoleon I. pflegte sehr häufig mit diesem, von ihm „le jeu de

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187411052/fragment/page=0002

Monsieur" genannten Domino eine Partie zu vier mit seinen Adjutanten und Großoffizieren zu spielen.

— Um die Mitte des October blühete im Park zu Münchehofe der Flieder zum zweiten Mal in diesem Jahre. Die einzelnen Knospen waren vollständig aufgeblüht und verbreiteten den angenehmsten Geruch. Münchehofe gehört dem Rittergutsbesitzer und Lieutenant Herrn Schmidt und ist im Kreise Beeskow-Storkow belegen.

Wissenschaft u. Kunst. Literatur.

— Am 24. v. M. wurde die Colossalstatue des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig auf das rechts von dem Portal des Residenzschlosses stehende Granitpostament gestellt. Friedrich Wilhelm ist eine Heldengestalt; den festen Blick nach rechts gewandt, sitzt er da, als wollte er dem Franzmann zu Leibe. Seine Kleidung ist feldmäßig: Die Linke zügelt das kräftige Streitroß, die Rechte hält den Degen. Die Enthüllung wird in einigen Wochen stattfinden.

— Das sächsische Finanzministerium hat zur Herstellung eines Vorhanges für das im Bau begriffene Hoftheater eine Concurrenz ausgeschrieben. Die Entwürfe müssen bis 15. Februar 1875 beim Finanzministerium eingereicht werden. Der erste Preis beträgt 5000, der zweite 2000, der dritte 1500 Mark.

Todten-Liste.

Der deutsche Reichstag hat einen neuen schmerzlichen Verlust durch den Tod des in Stuttgart gestorbenen königl. württembergischen Oberstribunalraths v. Weber erlitten. Derselbe ist eine lange Reihe von Jahren mit seiner besten Kraft auf dem politischen Gebiet im nationalen Sinne thätig gewesen; 1871 war Weber zweiter Vicepräsident des Reichstages.

Zu Gotha ist am 30. October der Staatsanwalt Morchutt an der Schwindsucht gestorben; sein Name ist in weiteren Kreisen aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Fröttstedt bekannt geworden, in welchem er die gerichtliche Untersuchung beantragte und späterhin eine öffentliche Bekanntmachung dahin erließ, daß diese Untersuchung keinen zur Erhebung einer Anklage geeigneten Thatbestand angegeben habe.

Am 28. October ist zu Rotterdam der Bischof von Deventer von der altbischöflichen, gewöhnlich jansenistisch genannten Kirche, Msgr. Hermann Heykamp, 70 Jahre alt, gestorben.

Civilstandsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 3. November.

Geboren: Eine uneheliche T. Harz 41. Dem Handarbeiter Gottlieb Günther ein S., Unterberg 11. Ein unehelicher S., Harz 25. Dem Handarbeiter Carl Dennhart ein S., Lange Gasse 9. Dem Fleischermeister Joh. Louis Werner ein S. Schimmelgasse 48. Dem Zimmermann Alwin Mey eine T., gr. Wallstraße 36.

Gestorben: Des Handarbeiter Herm. Rennert Stiefsohn, Carl August, 2 J. 10 M. 28 T., Verbrennung, Schützengasse 1. Die Wittwe Henriette Schmidt geb. Gräbner, 55 J. 5 M. 24 T., Lungenentzündung, Freudenplan 5. Des Handarbeiter Ludw. Krosse Tochter, Therese Marie Anna, 9 M. 25 T., Masern, Oberglaucha 27. Eine unehel. Tochter, Lungenentzündung, Weingärten 22. Des Gutsbesitzers Döbel Tochter, Margaretha Minna Olga 3 M 15 T., Krämpfe, Klinik. Des Webers Töpfer zu Küllstedt Tochter, Rosalie, 25 J., Lungenentzündung. Entb. Instit. Des Kaufmann Otto Friedel Ehefrau, Emilie geb. Fricke, 62 J. 3 M., Lungenleiden, Sophienstr. 7. Des Privatsecretair Friedr. Nelenbrecher Sohn, Carl Friedr., 1 J. 1 M. 20 T., Lungen- und Rippenfellentzündung, Schmeerstr. 20.

Predigt-Anzeige.

Ulrichs-Parochie: Freitag, den 6. November, Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Oberd. P. Sickel.

Lotterie-Anzeige.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Classe 150. königlich preußischen Classen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

2 Hauptgewinne von 10000 Thlrn. auf Nr. 5085 und 74243.
2 Gewinne von 5000 Thlrn. auf Nr. 63613 und 81178.
4 Gewinne von 2000 Thlrn. auf Nr. 21107 24833 30408 und 87861.
45 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 447 2126 3670 10604 13558 13788 14321 15295 16720 17048 17871 21809 24873 27902 28788 33017 33810 39359 40687 42744 44147 47067 49614 54352 55291 56620 59771 61369 61963 64877 65395 71202 71230 76043 79572 80431 82007 84053 84722 86829 91784 91826 94281 94856 und 94949.
51 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 2772 4898 5968 6422 10684 12815 13025 13120 14880 19763 20113 20123 21449 21734 24764 24857 26409 28273 31772 32838 33827 36156 42299 43132 47844 48841 50165 53942 54071 62198 62201 62225 62419 63563 63606 66560 67004 67778 68283 69147 69780 69874 72285 76845 77002 78406 81959 82188 85397 88878 und 91348.
64 Gewinne von 200 Thlrn. auf Nr. 2365 6540 8119 9373 10119 11512 12123 12859 13019 14744 15094 19196 20089 21350 22793 24363 24923 25999 26294 27494 27950 30421 30779 30945 31159 35007 35507 36886 39656 40461 49987 50411 50982 53920 54918 57638 58152 58921 59827 63751 67705 68071 68510 69097 71503 72172 72470 74599 74757 75365 77136 77249 77586 78747 79372 79654 82550 72781 82868 83582 83979 85117 88298 und 88542.

Berlin, den 3. November 1874.

Königlich preußische General-Lotterie-Direction.

Ein guter Freund.

Die Gelehrten an der pariser Sternwarte haben einen strengen Winter mit baldigem Eintritt prophezeit, und die Witterungsverhältnisse und die Barometerstände im Verlaufe der letzten Monate waren in der That so ungewöhnliche, daß man fast berechtigt ist, aus ihnen auf einen absonderlichen Winter zu schließen. Allzuviel freilich ist auf Wetterprophezeihungen auf Monate hinaus nicht zu geben, selbst wenn gelehrte Astronomen die Propheten sind, da aber Vorsicht zu allen Dingen gut ist, so werden Landwirth und Gärtner gut thun, wenn sie in Zeiten diejenigen Vorkehrungen treffen, welche Schutz gegen eine etwaige „bärenmäßige Kälte" gewähren. Wie nun aber auch der Winter sich gestalten möge, mild oder hart, den „guten Freund" können wir in keinem Falle entbehren und dieser ist ein guter Ofen, und je härter jener desto nothwendiger ist uns dieser.

Die Zahl der Ofenconstructionen ist Legion, wenige nur entsprechen billigen Anforderungen, noch wenigere befriedigen ganz. Zu den letzteren gehört der immer noch nicht genug bekannte

Meidinger-Füllofen,

derselbe, der für die zweite, von Capitän Koldewey geleitete Nordpol-Expedition construirt, und von dieser während ihres Aufenthalts in den arctischen Regionen mit dem besten Erfolge benutzt wurde. Sehen wir uns diesen Ofen etwas näher an.

Der Meidinger-Ofen, zuerst von dem „Eisenwerke Kaiserslautern" und zunächst nur zu dem angegebenen Zwecke construirt, ist von Eisen, hat aber keinen der Nachtheile der gewöhnlichen eisernen Oefen. Während diese sammt und sonders trockene Wärme nach allen Seiten ausstrahlen und schnell wieder erkalten, leitet der Meidinger-Ofen die Wärme, indem er durch eine den Glühcylinder umgebende doppelte Ummantelung die kalte Luft am Fußboden auffaugt und erwärmt und oben wieder ausspeist. Es entsteht hierdurch eine bedeutende Luftcirculation, die die Wärme im Zimmer gleichmäßig und angenehm vertheilt, weshalb der Temperaturunterschied zwischen der Luft am Fußboden und der an der Decke des Zimmers nicht so bedeutend ist wie bei den andern Oefen. Derselbe gestattet auch, daß man Möbel in seine unmittelbare Nähe stellen kann ohne fürchten zu müssen, daß dieselben durch die Hitze leiden, ja man kann sich selbst in unmittelbarer Nähe aufhalten oder arbeiten, ohne irgendwie incommodirt zu werden. Es liegt außerdem ganz in der Hand desjenigen, welcher die Wartung des Ofens übernommen hat, durch Reguliren einer am Fußboden befindlichen Schiebethür, was sehr bequem gleich mit dem Fuße geschieht, die Hitze zu steigern oder zu dämpfen. Diegewöhnlichen eisernen Oefen sind in der Regel auch „Kohlenfresser", die, nimmersatt, den ganzen Tag über gespeist sein wollen. Da ist nun der Meidinger Ofen ein Muster von Mäßigkeit dagegen, denn er verlangt täglich nur einmal, und nur wenn es sehr kalt ist, zweimal gefüttert zu werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß man die gewöhnlichen Circulirröfen eigenlich nur mit Braunkohle heizen darf, anderes Brennmaterial, wie Coaks oder Steinkohlen, brennen zwar auch in ihnen, werden aber meist nicht ordentlich ausgenutzt und sofern dergl. Feuer unmittelbar mit dem Eisen in Berührung kommt, leidet dieses auch. Sehr bald nämlich zeigen sich Sprünge in den Platten in Folge ihrer ungleichmäßigen Ausdehnung, welche der meist nur auf einen Punkt wirkende größere Hitzegrad bewirkt. Alle diese Untugenden hat der Meidinger Ofen nicht, er ist mäßig, wie oben bemerkt, und nimmt mit jeder Kost fürlieb, man kann in ihm brennen was man will, Stein- oder Braunkohlen, Coaks oder Briquettes u. s. w. u. s. w.; ja bei sehr gutem Zuge des Schornsteines kann man in ihm das geringste Brennmaterial verwerthen.

Die Vorzüge dies es Ofens sind anerkannt und vielfach auch öffentlich schon gewürdigt worden, wir glauben deshalb manchem unserer Leser einen Dienst zu erweisen, wenn wir auch in unserem Blatte darauf aufmerksam machen. „Probiren geht aber über Studiren," da sich ein Ofen jedoch nicht wie ein Rock probiren läßt, so dürfte es gerathen sein, sich ihn wenigstens anzusehen. Es befindet sich ein solcher Meidinger-Ofen bei den Herren Sachse & Comp. hierselbst, in Thätigkeit.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Magdeburg, 3. November. (Privatbericht.) Weizen 60—68 Thlr. Roggen 55—63 Thlr. Gerste 60—70 Thlr. Hafer 64—67 Thlr. pr. 2000 Pfd. Kartoffelspiritus. Locowaare höher bezahlt, Termine geschäftslos. Loco ohne Faß 18 3/4 Thlr., ab Bahn 19 Thlr. bez., November 18 5/8 Thlr., November—December und December 18 3/4 Thlr., pr. 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1 1/8 Thlr. pr. 100 Liter. Rübenspiritus flau. Loco 17 7/8 Thlr.

Wasserstand der Saale bei Trotha b. Halle a/S.

Am 3. Novbr. Abends am Unterpegel 0, Meter 70.
Am 4 Novbr. Morgens „ 0, „ 70

In hiesiger Stadt bestehen zur Zeit folgende **amtliche Verkaufsstellen** für **Postwerthzeichen** ꝛc.:

1. beim Kaufmann Herrn **C. H. Spierling**, Leipzigerstr. 27.
2. „ „ „ **A. H. Graefe**, Leipzigerstr. 102.
3. „ „ „ **Th. Stade**, Königsstraße 16.
4. „ „ „ **J. W. Dittmar**, Geistst. 60.
5. „ „ „ **G. Moritz**, gr. Steinstr. 53.
6. „ „ „ **J. P. Sichler**, gr. Ulrichsstr. 52.
7. „ „ „ **L. H. Beeck** (in Firma **Ernst Voigt**), gr. Klausstr. 22.
8. „ „ „ **C. F. G. Kitzing**, Schmeerstr. 43.
9. „ „ „ **Ernst Beyer**, Herrenstr. 5.
10. „ „ „ **J. A. Sträßner**, vor dem Geisthor 5.
11. „ „ „ **Herm. Reinicke**, gr. Ulrichsstr. 37.

Ferner befindet sich eine derartige Verkaufsstelle in **Giebichenstein** beim Kaufmann Herrn **C. Wötzel**, Trothaerstraße 25.

Halle, den 22. Juni 1874.

Kaiserliches Post-Amt.
Ritter.

Folgende
Kalender für das Jahr 1875
sind im Verlage von **Otto Hendel** in **Halle** erschienen und in allen Buch- und Papierhandlungen vorräthig:

Illustrirter Hauskalender
des „Boten für das Saalthal."
(Des verbesserten Hauskalenders 37. Jahrgang.)
Kl. Octav-Format. 160 Seiten.
Preis **5 Sgr.**

Des „Boten für das Saalthal"
Haus- und Wirthschaftskalender
Quart-Format. 80 Seiten. Preis **5 Sgr.**

Des „Boten für das Saalthal"
Anekdoten- und Geschichtskalender.
Quart-Format. 52 Seiten. Preis **3 Sgr.**

Diese Kalender sind auch von der Expedition der Saale-Zeitung zu beziehen. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Inventar- und Getreide-Auction
in **Zschirnitz** bei **Delitzsch.**

Künftigen **Donnerstag den 5. November** von Vormittags 9 Uhr ab soll auf dem früher Winkler'schen Gute zu Zschirnitz (Nesselwitz) das sämmtlebende und todte Inventar, namentlich:

3 Pferde, 7 Kühe, neumilchende und tragende, 2 Fersen, 1 Bulle, 1 Stier, 1 Kalb, 2 Sauen, 19 diverse Läufeschweine, 1 Kaleschwagen, 3 Ackerwagen, 1 Dreschmaschine, 1 Reinigungsmaschine, Pflüge, Eggen, Krümmer und viele andere Wirthschaftsgegenstände; ferner das vorhandene neugedroschene Getreide als Roggen, Hafer, Weizen, Gerste, als auch Heu, Rüben und Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Leipzig, den 30. October 1874. **Adolph Franke.**

Gasthöfe mit 2000 bis 6000 Thlr. Anzahlung sind zu verkaufen durch **C. Jahn**, gr. Ulrichsstraße 58.

Häuser mit 2000—10,000 Thlr. Anzahl. sind zu verkaufen. **C. Jahn**, gr. Ulrichsstr. 58.

Capitalien auf gute Hypothek und Wechsel auszuleihen durch **C. Jahn**, gr. Ulrichsstraße 58.

Ein geübter **Uniforms-** sowie ein **Hosen-Schneider** a. d. Hause, denen daran gelegen ist, fortwährend Beschäftigung zu haben, können sich melden bei **E. Brömme**, Mittelstraße 7.

Eine **tüchtige Verkäuferin** wird für ein **Posamentierwaaren-Geschäft gesucht.** Gefl. Adressen bittet man sub H. 5982b bei **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**, niederzulegen.

Ein **Mädchen** in gesetzten Jahren wünscht Stellung in irgend einem Geschäfte. Näheres **Fleischergasse 39.**

Eine Mitbewohnerin wird gesucht **kl. Ulrichsstraße 33**, 2 Tr.

Zu vermiethen ein Laden **vor dem Geisthore 3.** Näheres bei **A. Seidel**, Zimmermeister, **am Kirchthor 15.**

Große Keller,
bisher zum Aufbewahren von Lagerbier benutzt, sind zu vermiethen u. sofort zu übernehmen gr. Schlamm Nr. 2.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben, 2 bis 3 Kammern und Zubehör wird von einer ruhigen Beamtenfamilie zum 1. April zu miethen gesucht. Adressen bitte unter A. B. in den Exp. d. Bl. niederzulegen.

Mehrere große und kleine Wohnungen in Giebichenstein, sowie ein Material-Geschäft mit Restauration hat per 1. Januar zu vermiethen **H. Kühnass** in Giebichenstein, Trotharstraße 13.

Hausmannswohn. an ein P. **ord. einz. Leute** zu verm. und 1. Januar zu beziehen Geisthor 20.

Anständige Logis mit Kost Pfännerhöhe 12, 2 Tr. rechts.

Anst. Herren erh. Kost u. Logis. Zu erfragen **Königstr. 20**, Kellerw.

Schlafst. Rannischestr. 14, Eing. Brunosw.

Alle Haararbeiten:
Zöpfe, Chignons, Armbänder, Uhrschnuren, Ringe u. s. w werden sauber und billig angefertigt.
Amalie Bräter, Hallgasse 6.
vis-à-vis der Marktkirche, 3 Treppen.

Häuser-Verkauf.
Kauflustige, welche gesonnen, sich in oder nahe um Leipzig im Preise von 2—70,000 Thlr. darunter feine Villa's, sowie Häuser in der schönsten Geschäftslage anzukaufen, erfahren Näheres in den Exped. dieses Blattes. Unterhändler streng verbeten. [127]

Für Landwirthe.
Pferde-, Ochsen- u. Kuhknechte, sowie **Jungen** und **Dreschersamilien** kann ich jetzt schnell beschaffen.
Adalbert Kriele,
Brunoswarte 10 b.

Brenn- u. Nutzholz-Auction
Donnerstag d. 5. Nachm. 3 Uhr
Mittelwache 14.

Zum sofortigen Antritt wird ein junger Mann als Schreiber gesucht, der schon in der Lebensversicherungsbranche gearbeitet hat. Näh. Königsstr. 15, 2 Tr.

Ein tüchtiger **Steiger** für Tiefbau wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Adressen werden sub 45 R. B. in den Exped. d. Saale-Zeitung erbeten.

Ein **Handkorb** gefunden. Abzuh. **Mittelstraße 4** bei **Müller.**

Der Mann (Arbeiter),
welcher am Dienstag den 3. d. Mts zwischen 1/4 und 1/2 2 Uhr Nachm. auf der alten Promenade, vis à vis dem Schmiedemeister Jeschke, ein Visitenkarten-Etuis, enthaltend 30 Thaler in Zehnthalerscheinen, eine Studentenkarte und Visitenkarten, aufgehoben hat und dabei **erkannt** worden ist, wird ersucht, dasselbe schleunigst **Fleischergasse 4** gegen Finderlohn und Erstattung abzugeben, widrigenfalls die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben wird.
[H. 5986 b.]

Kölner Dombaulotterie.
Hauptgewinn: 25000 Thlr.
ferner 10000 Thlr., 5000 Thlr., 2000 Thlr. u. s. w.
Loose, à **Stück 1 Thlr.**, zu haben bei **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichsstraße 47 und **W. König** (Exped der Saale-Zeitung) Moritzzwinger 12.

Magenkatarrh wird gründlich geheilt. — à Port. kost. 2 Thlr.
J. J. F. Popp in Heide (Holstein).

In **J. Heuberger's Verlag** in **Bern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle bei **Tausch & Behrens**, Steinstr. 63
Der
glückliche Mensch,
oder die Kunst
klug, anständig u. fröhlich zu leben.
Von **B. v. Brause.**
Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.
80 br. Preis 20 Sgr.

Wenn Jedermann nach den Regeln dieses Buches lebte, so würden wir in der That eine glücklichere und edlere Menschheit haben. Es stellt zuerst die Sätze auf, welche die Kunst klug zu leben verlangt und giebt dabei für den Umgang mit sich selbst und Andern (namentlich mit solchen, die von besonderer Gemüthsart — Eitelkeit, Zorn, Launenhaftigkeit ꝛc. — sind) gar weise Lehren. Sodann giebt es ein Bild auch von dem Anstand im Aeußern, im Umgange mit Menschen jeden Geschlechtes, Standes und Alters, und in allen Fällen des geselligen Lebens und zeigt zuletzt, wie man fröhlich sein und fröhlich machen kann, indem es eine Menge von Toasten, Tafelliedern, Briefen, Deklamationen, Stammbuchversen, Gesellschaftsspielen ꝛc. ꝛc. bietet. Das Ganze ist nicht nur ein zweiter Knigge zu nennen, sondern auch eine Fundgrube von trefflichem Material für alle Unterhaltungen und Festlichkeiten in geselligen Kreisen. Es wird auch in dieser 3. Auflage sich neue Freunde erwerben. (Cornelia).

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
Die Grundlehren der Uhrmacherkunst.
Von **Jürgen Meyer**, Uhrmacher.
Zweite verm. und verb. Auflage.
Mit 26 Abbildungen.
1874. 8. Geh. 15 Sgr.
Vorräthig in **G. Knapp's Buchhandlung (Ludw. Hofstetter) in Halle.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187411052/fragment/page=0003

Wiener Bier-Halle. Heute empfing und empfehle **ff. Wiener Märzen-Bier** aus der Brauerei von Ant. Dreher **W. Meyer.**

Bekanntmachung.

Die Herren **Schulze & Grohmann** sind unter heutigem Tage von mir zu Haupt-Agenten der **Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungs-Bank „Teutonia"** in **Leipzig** für **Halle a/S.** und **Umgegend** ernannt worden.

Halle a/S., den 1. November 1874.

Die General-Agentur
C. A. Kapps.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehlen sich die Unterzeichneten hierdurch zur Vermittelung von **Renten-, Capital-** und **Lebensversicherungen** nach allen von der **„Teutonia"** veröffentlichten Tarifen, sowie zur Auskunftsertheilung über die

Bedingungen, unter denen die „Teutonia" Cautionsdarlehne

gewährt, mit dem Bemerken, daß Statuten, erläuternde Prospecte und Tarife stets bei ihnen in Empfang genommen werden können, und daß selbige zu jeder weitere Auskunft über die von ihnen vertretene Bank, sowie zur unentgeltlichen Vermittelung aller Arten von Versicherungen jederzeit mit Vergnügen bereit sind.

Halle a/S., den 1. November 1874.

Schulze & Grohmann.
Haupt-Agentur der **„Teutonia."**

NB. Tüchtige Agenten werden jederzeit von der General- sowie von der Haupt-Agentur angestellt.

Zweite Sendung Pariser Modelle und eine Partie schwarzer Sammet-Hüte zu mäßigem Preis empfiehlt **Mathilde Halle,**
gr. Klausstraße.

H. Gericke,
Schmeerstraße 12, II. Etage,
bringt sein Lager der **neuesten Stoffe** zu Anfertigung von
Herren-Garderobe
empfehlend in Erinnerung.

Feine Verbandwatte,
Prima-Qualität à ℔ **15 Sgr.,** II. Sorte **12½ Sgr.,** III. Sorte **10 Sgr.** empfiehlt die **Wattenfabrik** von
G. Hoffmann, Leipzigerstr. 25.

Emil Graf vorm. H. Rüffer,
67. Große Steinstraße 67,
hält sein vollständig neu und reich assortirtes Lager von:
Korbwaaren jeder Art, **Spielwaaren,** in- u. ausländ. Fabrikats,
Holzgalanteriewaaren
zu Stickereien
zu angemessen billigen Preisen geneigter Beachtung empfohlen.
Wiederverkäufern Rabatt.

Den Herren Oekonomen empfehle meine selbstgefertigten, anerkannt solid und nach bester Construction gebauten **Dresch- und Häckselmaschinen** zu **Göpel-** und **Handbetrieb, Drillmaschinen, Rüben-** u. **Kohlschneider, Schrotmühlen, Pumpen** für **Hof-** und **Küchenbedarf,** sowie **Mühlenbauarbeit** jeder Art. **Reparaturen** an **Dampf-** und **landwirthschaftl. Maschinen prompt** und **billigst.**

Cönnern. **E. Becker,**
Maschinenbau-Anstalt.

Zwickauer Steinkohle,
Beste **Böhmische Salon-Kohle**
empfehlen in **ganzen Wagenladungen** sowie in **jedem kleineren Quantum billigst**
Ed. Lincke & Co.,
Kohlen-Niederlage am **Magd.-Halberstädt. Güterbahnhofe** vor dem Steinthore.

Fichten-, Dielenbloche-, Schwarten- und Versteigerungen geschnittener Bauhölzer
bei den **Gräflichen Sägemühlen** zu
Ilsenburg: Dienstag den 17. November cr. von **Vormittags 9 Uhr** Fichten, Dielen und Schwarten von ca. 2000 Blochen, sowie ca. 1500 Stück geschnitt. Bauholz 3 bis 6 Mtr. Länge in verschiedener Stärke,
Wernigerode: Mittwoch den 18. November cr. von **Vormittags 9 Uhr** Fichten, Dielen von ca. 4000 Blochen,
Daselbst: Donnerstag den 19. November cr. von **Vormittags 9 Uhr** ca. 2500 Stück geschnittenes Bauholz von 3 bis 7 Mtr. Länge, in verschiedener Stärke, sowie eine größere Partie langer und abgelängter Schwarten
Angeld-Zahlung mindestens ⅕ der Kaufsumme.
Gräfliche Sägemühlen-Verwaltung.

Ober-Röblinger Briquettes u. Preßsteine
empfehlen bei billigsten Tagespreisen und promptester Anfuhr
Seering & Lange.
Bestellungen werden im Comptoir **Leipzigerstraße 95** entgegen genommen.

Sonntag u. Montag
stehen **große** u. **kleine** u. **gute fette Landschweine** zum Verkauf im Gasthof zum **„Gold. Pflug"** in Halle.
Buch & Rolle.

Reisszeuge
eigner Fabrik, 120 verschiedene Sorten von vorzüglicher Güte bei
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Näh-Maschinen,
die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjähr. Garantie
Aug. Baumgart,
Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 10

Englische Gaskronen und Ampeln in neuen Mustern sind vorräthig bei
P. Rouvel.

Schachspiele, Dominospiele b. i **Aug. Erfurth,** Leipzigerstr. 6.

Sein Lager von **Briquetts, Steinkohlen, Braunkohlen, Prestorf, Holz, Häcksel, Hafer, Heu, Roggenkleie, Kartoffeln, Ziegelwaaren, Mauerrohr** empfiehlt
F. E. Zeschmar,
Geiststraße 24.

Gebr. Zeidler Glauchaische Kirche 3, empfehlen einen großen Transport neu angekommener Vögel zu billigsten Preisen.

Rügenwalder Gänsebrüste,
„ **Gänsepökelfleisch**
Gänseschmalz,
geräuch. Lachs,
„ **Aal,**
„ **Lachsforellen,**
Aalrouladen, Neunaugen, Bücklinge, Sprotten, Brat- und **Kräuterheringe** trafen soeben ein bei
Aug. Moehring,
38. große Ulrichsstraße 38.

Gothaer Trüffelleber- und **Zungenwurst** empfiehlt
Aug. Moehring.

Extra frischen **Seedorsch, Schellfisch, Schleien, Karpfen, Goldfasanen, Rehböcke, Hirsche, Teltower Rübchen, Magdeb. Sauerkohl, Gebirgspreißelbeeren, Italiener Maronen, frischen Pumpernickel, Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsepökelfleisch,** geräuch. und marin. **Aal, Bücklinge, Flundern** empfiehlt
C. Müller.

Gänsepökelfleisch,
Reines Gänseschmalz,
Reines selbstgek. Pflaumenmus bei **G. Friedrich,**
Bärgasse 10, am Markt.

Frische Bücklinge, ger. Aal, Gelee-Aal, frische Neunaugen, neue Maronen, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, Nüsse, Schnitt-Aepfel, guten Limburger und Schweizerkäse und ausgezeichneten Sauerkohl empfiehlt **W. Assmann.**

Thüringer **Preßkopf-** u. **Zungenwurst** traf soeben ein bei
W. Kuhne, gr. Ulrichsstr. 49.

Es wird eine größere Partie fertige oder noch zu fertigende **neue**
buchene Syrupfässer
von ungefähr 250 Liter Gehalt zu kaufen gesucht. Offerten sind unter G 6985 a an **Haasenstein & Vogler** in Mannheim zu adressiren.

---

2 alte **Hobelbänke** zu verkaufen bei **G. Kohlig,** Leipzigerstr. 92.

Einspänner-Wagen verkauft
Kellnergasse 9.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Nach dem vom 1. November d. Js. ab gültigen Fahrplane wird zwischen Leipzig und Stendal ein Expreßzug mit Wagen I. und II. Klasse fahren, welcher in Stendal an den Expreßzug zwischen Berlin und Cöln direct anschließt.

Zu diesem Zuge werden ab Magdeburg, Halle, Leipzig ꝛc. nach Hannoverschen resp. Cöln-Mindener Stationen, sowie darüber hinaus und ebenso in umgekehrter Richtung Schnellzugsbilletts I. Klasse sowie combinirte Billets I. resp. II. Klasse zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

Die combinirten Billets berechtigen zur Fahrt in erster Klasse zwischen Stendal und Köln, in zweiter zwischen Stendal-Magdeburg und Leipzig.

Die in den Fahrplänen angegebene Route Magdeburg-Oebisfelde wird zunächst für Personen-Verkehr noch nicht eröffnet und behalten wir uns weitere Publikation dieserhalb vor.

Magdeburg, den 29. October 1874.
Directorium.

Große Auction.
Donnerstag den 12. November von Vormittags 10 Uhr an soll auf dem **Nietz**'schen Ackergute zu Güntherdorf bei Schkeuditz nachstehend verzeichnetes lebendes und todtes Inventar, als:
10 Stück Rindvieh, worunter sich 2 neumilchende und einige tragende Kühe befinden, 4 Stück schwere Arbeitspferde, 7 Stück Schweine, 2 Sauen (tragend), 1 Dreschmaschine mit Schüttelzeug und Reinigungsmaschine, 1 Getreid-reinigungs-Maschine, 3 Ackerwagen, 1 Preschwagen, 1 Droschke, Eggen, Pflüge und Walzen, überhaupt sämmtliche Ackergeräthschaften; eine bedeutende Quantität Stroh- und Futtervorräthe, ferner circa 50 bis 60 Stück Stämme von Rüstern und anderen Nutzhölzern
öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
J. Lichtenfeld.

Bücklinge, Aale, Sprotten empfing soeben und empfiehlt **Ed. Schulze,** Leipzigerstraße 21.

Weidenhammer's Restaurant,
Wilhelmsstraße 14.
Donnerstag **Schlachtefest,** früh 9 Uhr **Wellfleisch.**
Zugleich empfehle meinen neuausgestatteten Saal zur gefälligen Benutzung.
F. Weidenhammer.

Münchner Keller.
Donnerstag **Großes Schlachtefest.**

Der Hallesche Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung
gedenkt sein **Jahresfest** am nächsten **Freitag den 6. November Abends 6 Uhr** in der Oberpfarrkirche zu **Unsern lieben Frauen** zu feiern. Die Festpredigt wird Herr Pastor **M. Lüttke aus Schkeuditz, früher Geistlicher der evangelischen, deutsch-französischen Gemeinde zu Alexandrien,** halten. Wir laden die evangl. Glaubensgenossen unserer Stadt zu herzlicher Theilnahme hierdurch gebührend und ergebenst ein und bemerken, daß zur Aufnahme von Liebesgaben für den Verein an den Kirchenthüren Becken bereit stehen werden.

Der Vorstand des Halleschen Gustav-Adolf-Vereins.

---

400 Thaler
Mündelgelder sind auf sichere Hypothek auszuleihen. **Aug. Spindler,**
Wuchererstraße 5 d.

---

3 Thlr. Belohnung.
Von meinem in Giebichenstein hinter dem Diaconissen-Hause belegenen Neubau wurde mir in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag ein circa 30 Fuß langer **Rüststamm** gestohlen und sichere ich obige Belohnung demjenigen zu, welcher mir den Dieb zur Anzeige bringt.
A. Seidel, Zimmermeister,
am Kirchthor 15.

Preßler's Berg.
Heute **Donnerstag**
Schlachtefest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. Wurst** und **Suppe.**

Gambrinus.
Neue Sendung
ff. Lichtenhainer.
Bairisch- und **Böhmisch-Bier ff. Mittagstisch** im Abonnement.
a la carte zu jeder Tageszeit.

Drei Könige.
Donnerstag den 5. November
Großes Schlachtefest,
früh ½10 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. Wurst** u. **Suppe. Bier ff.** aus der Brauerei **Riebeck & Co.**
W. Kirchgeorg.

Unserer Freundin **Minna Beckmann** zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die Weingärten wackeln und die Gläser in der Fabrik zittern. **R. F.**

Stadt-Theater.
Donnerstag den 5. November 1874.
Letzte Vorstellung im I. Abonnement;
Mein Leopold.
Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge. Musik von Bial.

Kaiser-Wilhelms-Halle
Den geehrten Besuchern der Freitags-Kränzchen zur Nachricht, daß nächsten Freitag als den 6. d. Mts. das **erste große Kränzchen** mit freier Nacht stattfindet. Der Saal ist gut geglättet und erleuchtet, auch ein geräumiges Nebenzimmer reservirt. Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Central-Halle,
Kühlerbrunnen 2.
Heute Donnerstag
Gesellschafts-Abend.

Wahlverein
der vereinigten liberalen Partei in Halle und Umgegend.
Ordentliche Monatsversammlung
Donnerstag den 5. November
Abends 8 Uhr
im „Neumarktschießgraben."
Tagesordnung: 1) Die wichtigsten Aufgaben des Reichstages; 2) Geschäftliches.

Sing-Academie.
Donnerstag d. 5. November Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. **Der Vorstand.**

Homoeopath. Kur langw. Krankheiten von Dr. med. **Bergk,** Leipzig, **Plauenschestr. 2.**

Eine Wahrsagerin Kutschgasse 2, 1 Tr. Sprechstunden bis 8 Uhr Abends.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187411052/fragment/page=0004